

54. Geschlecht. Paradiesvögel.

Pica Paradisea.

Man wußte vor Zeiten nicht, wo diese Vögel herkamen, und weil sie außerordentlich schön sind, so glaubte man, sie könnten nur allein aus dem Paradiese gekommen seyn; seitdem man aber weiß, daß sie in den moluccischen Inseln wohnen, so darf man diesen Namen mit recht behalten, denn die dasigen Gegenden, die herrlichen Wälder von Gewürzbäumen, mit den vielen indianischen Gewächsen und dem warmen Clima, sind gewiß einem Paradiese gleich.

Geschl.
Benennung.

Die Wurzel ihres Schnabels ist mit sammetartigen Pflaumenfedern bedeckt, die Seitenfedern sind länger als die übrigen, die zwey obern Rudersfedern aber kahl. Man kann hinzufügen, daß der Schnabel, wie an den Elstern, messerförmig ist, und einen runden Rücken hat.

Geschl.
Kennzeichen.

Was die Arten betrifft, so zählet Aldrovandus fünf, Seba noch mehr, allein der Ritter hat einige unter die Raben geordnet, und nur die drey folgenden Arten behalten.

I. Luftvogel. Paradisea Apodia.

Alle Paradiesvögel, die vormals nach Europa kamen, hatten keine Füße, daher nennet der Ritter diese gemeine Art Apus oder Apodia, und weil man dieses Umstands halben glaubte, daß diese Vögel sich allezeit nur in der Luft aufhielten, sich mit

I.
Luftvogel.
Apodia

Benennung. den langen Schwanzfedern an die Aeste der Bäume hängen, und niemalen, sie sehen denn todt, auf die Erde niederfielen, so nennen wir diese Art Luftvögel. Sonst aber heißen sie bey den Schriftstellern gewöhnlich *Manucodata* welches von einem indianischen Wort herkommen soll, das soviel als Gottesvogel bedeutet, weil die Indianer diese Vögel also nennen, und sie heilig halten, auch deswegen ihre Waffen mit ihren Federn bestücken, um unüberwindlich zu seyn. Es leben zwar diese Vögel einigermaßen in der Luft, weil sie im Fluge allerhand Insecten, und besonders die indianischen großen Schmetterlinge aufschnappen. Sie haben aber so gut wie andere Vögel, Füße, und zwar verhältnißmäßig größere und längere; daß ihnen aber solche abgeschnitten worden, geschah, um sie besser einpacken und verschicken zu können, vorzüglich aber, um die schönen Federn nicht durch die Krallen zu verletzen.

Gestalt.
Tab.
XXVI.
fig. 5.

Sie sind nicht größer, als ein Staar, wenn sie aber fliegen, so scheinen sie schon durch das Gepränge der kürzesten Federn, wenigstens so groß wie eine Taube, ohne auf die langen Federn zu sehen. Die ganze Länge ist von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes zwölf und einen halben Zoll, davon der Schwanz allein sechs und einen halben Zoll macht, und kaum von den Spitzen der Flügel erreicht wird. Außer dem Schwanze aber sind diejenigen langen Federn merkwürdig, welche häufig aus den Seiten oder Weichen des Vogels heraustreten, deren größte über ein und einen halben Schuh lang sind. Diese Federn wurden ehemals ohne Grund für die Schwanzfedern gehalten, da sie doch weit über dem eigentlichen Schwanze herausstechen. Sie haben diese besondere Beschaffenheit, daß der Bart aus lauter einzeln stehenden zarten Federchen besteht.

Die

54. Geschlecht. Paradiesvögel. 199

Die ersten Seitenfedern sind weiß, braun und violett melirt, die übrigen aber gelblich weiß, die kürzesten goldfärbig, und die letzten violetfärbig glänzend braun. Sie dienen dem Vogel, um gleichsam darauf in der Luft zu schweben und zu ruhen. Aus dem Steiß, oberhalb der Wurzel des Schwanzes, stechen noch zwey Federn in der Länge von zwey Schuh und neun Zoll hervor, die nur bey der Wurzel und an dem Ende ein wenig mit einem Bart besetzt, übrigen aber nackigt sind. Der ganze Kiel dieser zwey Federn ist sehr dünn, im Anfange etwas schwärzlich, und am Ende ganz schwarz, woselbst sie mit einem feinen schwarzen sammetartigen Barte besetzt sind, der sich etwa auf vier Zoll erstreckt, und einen grünen Glanz giebt, wie der Hals einer Ente.

Was nun die übrigen Theile betrifft, so ist der Kopf nach Verhältniß des Körpers sehr klein, und mit kurzen steifen Härchen besetzt, welche auf dem Wirbel blaß goldgelb, an der Kehle grün mit einem Goldglanze, und an dem Schnabel schwarz sind. Die Farbe des Körpers ist röthlich kastanienbraun, oben blasser, an der Brust und dem Unterleibe dunkler, zwischen beyden aber weißlich. Die Flügel und der Schwanz sind eben so gefärbet, die Füße und Krallen aber braun. Zwischen dem Männchen und dem Weibchen zeigt sich nur an den zwey langen nackigten Federn einiger Unterschied, denn die Bärtchen an derselben Spizen sind bey dem Männchen lang und zottigt, bey dem Weibchen aber kurz, und also nicht zottigt. Tab. XXVI. fig. 5.

2. Königsvogel. *Paradisea Regia.*

Es ist dieser Vogel weder größer noch schöner als der erste, sondern er wird darum Königsvogel

2.
Königs-
vogel.
Regia.
Tab. VI
ge. fig. 9.

200 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

genennet, weil er allezeit über denen andern, wenn sie schaarenweise fliegen, schwebet, und gleichsam ihr Heerführer ist; dazu kommt auch seine Seltenheit, daher er wohl Königsvogel heißen mag.

Die Größe ist etwan wie eine Lerche, angenommen, daß er sich dicker in seinen Federn zeigt, denn mit dem Schnabel und Schwanz ist er nicht fünf Zoll lang, dahingegen sollen die Füße, (wie Herr Bourcquin sagt, und es mit einer Abbildung aus dem Brisson bestärket,) einen Schuh lang, und die Krallen einen Zoll lang seyn. Tab. VI. fig. 9.

Der Kopf, die Kehle, der Hals, der Rücken, der Steiß und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes sind glänzend purpurfarbig; kastaniensbraun. Unten ist die Farbe weißlicht, doch mit einer goldfarbig grünen Querbinde durchzogen, wie ein Eutenhals. Die Schwingfedern sind röthlicht, die Schwanzfedern braun, die zwey dünnen schmalen Federn oberhalb der Wurzel des Schwanzes sind goldglänzend grün, an den Spitzen einwärts umgebogen. Die Seitenfedern sind nicht so lang, als bey den andern, indem sie nur einen und einen halben Zoll erreichen, und an den Enden sehen sie aus, als ob sie abgeschnitten wären.

Er befindet sich, sowohl als die erste Art, auf den moluccischen Inseln, besonders in Amboina, und man will, daß jede Art der Paradiesvögel ihren eigenen König habe, oder vielleicht jede Bande in ihrer Gegend; wenn es an dem ist, daß sie einem Heerführer folgen. Die größten und schönsten sind auf der Insel Aru; kleinere auf den Papuasinseln und bey Gilolo, denen aber die zwey langen nachigten Federn mangeln.

54. Geschlecht. Paradiesvögel, 201

3. Bastard. Paradisea Tristis.

3.
Bastard
Tristis.

Dieser Art mangeln viele Eigenschaften der Paradiesvögel, daher wir sie ohne Scheu Bastarde nennen; weil aber der Ritter an ihr fand, daß die Wurzel des Schnabels mit wolligten Haaren und Federn besetzt war, so hat er geglaubt, sie hieher ordnen zu müssen, giebt ihr aber der dunkeln Farbe halben den Namen Tristis, denn der Kopf und der Hals sind braun, der Körper hellbraun, der Schnabel und die Füße gelb, hinter den Augen ist ein nacktiger dreyeckiger Flecken. Die ersten Schwingfedern sind von der Wurzel bis zur Hälfte weiß, die Rudersfedern aber haben nur weiße Spitzen, ausgenommen die mittelsten. Es wohnet dieser Vogel auf den philippinischen Inseln, und lebt daselbst von Grillen und andern Insecten. Brisson nennet ihn eine philippinische Merle.

* * * * *

Man wird sich wundern, daß hier nur drey Arten Paradiesvögel stehen, da man doch so vielerley in den Cabinetten findet. Allein erstlich ist anzumerken, daß der Ritter einige unter andere Geschlechter gebracht habe, sodann aber muß man wissen, daß in den Kabinetten oft nachgemachte Paradiesvögel sind, welche von den Chinesern künstlich aus Papagenen und Pfauensfedern gemacht werden, daher man sich wohl vorsehen muß, denn wir haben selbst oft in manchem Kabinette diesen Betrug gefunden.